

Pranumerations-Preise:

Für Arad:

Table with subscription rates for Arad, including annual, half-yearly, and quarterly rates with and without postage.

Einzeln Blätter 10 Kr.

Arader Zeitung.

Redaktion im Winkler'schen Neugebäude, 1. Etod. Expeditions- u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 64.

Samstag den 16. März 1861.

X. Jahrgang.

Neueste Telegramme.

Paris, 13. März. Die Konferenz in Betreff Syriens wird erst Ende dieser Woche wieder zusammen treten.

Die „Patrie“ stellt die baldige Reise des Prinzen Napoleon nach Italien in Abrede.

Paris, 14. März. In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers griff Keller die Politik der Regierung heftig an, indem er dieselbe eine Ausführung des Programms des Drsinischen Briefes nannte.

Villault antwortet, und protestirt gegen die Behauptung, die Regierung sei vor den Dolchen der Menehemörder gewichen.

London, 14. März. Aus Washington vom 2. d. wird berichtet: Der Kongress läßt Neu-Mexiko in die Union zu, und zwar mit oder ohne Sklaverei, je nach dem Willen des Volkes.

Turin, 13. März. Der heutigen „Opinione“ zufolge wird das aktive Heer Italiens aus sechs Armeekorps, einer Reserve-Kavallerie-Division und einer Reserve-Artillerie gebildet.

Turin, 13. März. Civitella und die auf römischen Gebiete befindlichen Bourbonentruppen haben kapitulirt.

Petersburg, 14. März. Das kaiserliche Reskript an Gortschakoff in Warschau bemerkt: er sollte die Petition für null und nicht vorhanden betrachten; er will darin nur momentane Hinreißung erblicken; er widme den Reformen, welche durch Zeit und Interessen-entwicklung notwendig werden, alle Sorgfalt; die Unterthanen des Königreiches sind Gegenstand gleicher Obforge; er habe kein Verlangen, sie an den Wohlthaten allmählicher Verbesserungen theilnehmen zu lassen.

Berlin, 14. März. Von der polnischen Grenze wird unterm 13. berichtet: Man versichert, Telegramme Karnicki's schildern die Stimmung des Kaisers über die Warschauer Vorgänge günstig.

General-sitzung der Arader städt. Repräsentanz.

Arad, 15. März. Der Senator Mülck erstattet Bericht über die vorgenommene Revision der städt. Steuer- und Depositenkassen, welche sämtlich in Ordnung befunden wurden.

entlandet und dieser unter dem Vorsitze des Senators Bonts die Herren Horvath, Kadas und ein Mitglied des Fiskalats zugetheilt. Eine Zuschrift der Militärbehörde wegen Evidenzhaltung der Reservemänner wird dem Stadthauptmannsamte zugewiesen.

Der Franz Klein bittet, eine ihm gebührende Entschädigung für den zum Treppelweg der Maros von ihm expropriirten Grund in seine Schuld an die Stadt für Pachtgründe einzurechnen.

Die Binder-Innung überreicht ein Gesuch, worin sie bittet, fremden Käusern an Wochenmärkten den Einkauf des Binderholzes bis 9 Uhr zu verbieten.

Das Gesuch des Anton Dengel, wegen Beibehaltung der frühern Waggelühr per 6 Kr. vom Zentner wird der Rechts-Kommission zugewiesen, indem derselbe keinen Vertrag hierüber vorzuweisen in der Lage ist.

Unter entsprechender Motivirung seines Gesuches, bittet der Apotheker Franzély, ihm die Bewilligung zur Translozirung seiner jüngst in der Söga errichteten Apotheke in das Szecsey'sche Haus in der Pester Straße zu ertheilen.

und Foltura angeschlossen und daher komme es, daß man der irrigen Ansicht sei, diese Apotheke gehöre für die Vorstädte. Der Bittsteller habe gemäß Bericht des Phisikus seine Apotheke allen Anforderungen gemäß eingerichtet, nun habe sich aber seine Einnahme innerhalb 3 Monaten auf 12 Gulden belaufen, davon könne doch wohl ein Apotheker nicht existiren und es wäre demnach jeder Tag, den man durch Entsendung einer Deputation verlieren wolle, ein ungerechtfertigter Nachtheil für den Bittsteller.

Der städtische Ingenieur Ehrengruber zeigt an, daß die Schugbäume und die Marosufer überhaupt in einem sehr vernachlässigten Zustande seien und daß zum Schutze der Stadt und zur Konservirung der Ufer schleunigst eine Verfügung nöthig sei.

Ueber die Anzeige Sailer's, daß den Quartierträgern für das dem Militär zubereitete Rindfleisch trotz des Preises von 22 Kr. nur 17 Kr. per Pfund vergütet würden, erklärt Horvath, daß gemäß der A. h. Bequartierungs-Instruktion der Quartierträger nur zur Zubereitung des Fleisches, keineswegs aber zum Einkauf desselben bemühtigt sei.

Ein Gesuch vieler Gewerbsleute, worin verschiedene in Folge der neuen Gewerbeordnung aufgetauchte Missethände, namentlich im Verhältnisse zwischen Meister und Gesellen, beklagt werden, wird wegen bereits vorgerückter Stunde einer Deputation, unter dem Vorsitze des Senators Szentiványi, bestehend aus den Herren Andrényi und Weiß, zugewiesen.

Ein Gesuch des Mitdirektors Filippovits um Gewährung einer Unterstützung für das hiesige Theater aus städtischen Mitteln, wird namentlich von Barabás warm unterstützt. Er führte unter Andern an, daß während der zwölfjährigen Leidensperiode es die dramatische Kunst und die Musik war, welche das Paladium der Nation, ihre Sprache, aufrechterhielt und uns Trost bis auf bessere Zeiten einflößte.

12 Gräig, hassanak, endezö, Wien, 64.30, 76.15, 727.—, 163.—, 146.75, 147.25, 6.99, Waare, 75 36.25, 25 21.75, 50 16.75, 20 2.020, 98 6.98, 97 6.97, 80 11.80, 30 110.50, 20 58.30, 6pC, 5, 10-kén, közhirr, kitüzött, jövöre, örakban, nek, ugy, s. k., Vereins, hiemit zur, zu Geld, Freitag, tage aus, mittags, e vorkom, m. p., 2,6), ch, Quantitäten, bst., 35., üben, Samen, roße Aus, ung, Arad, 11—5.8), gebäude.



bereits geschlossenen Voranschlag des städtischen Haushaltes, für dieses Jahr nichts thun könne, daß sie aber das Gesuch für das künftige Jahr in Betracht ziehen wolle.

Ein noch im Monate September v. J. eingereichtes Gesuch der Israeliten-Gemeinde um Nachlaß der Verzehrungssteuer für den Koscher-Schank bis auf ein gewisses Minimum wird der Buchhaltung zur Berichterstattung zugewiesen. Hierauf nahm der vorsitzende Herr Bürgermeister, wegen einer vorhabenden Reise, auf acht Tage von der Repräsentanz Abschied und wurde am Schlusse der Sitzung mit lauten Elsen begrüßt.

Zu unserem gestrigen Berichte sehen wir uns, in Folge eines von Hrn. Franz Klein an uns gestellten Ansuchens, veranlaßt zu bemerken, daß Hr. Klein, als er in der Angelegenheit des Holzplatzes das Wort ergriff, allerdings die Bemerkung voranschickte, daß es nicht seine Absicht sei, auf die Entscheidung irgend einen Einfluß zu üben, sondern nur eine Aufklärung zu erteilen; ferner, daß er den Wunsch ausgesprochen habe, wonach die Angelegenheit neuerlich durch eine unparteiische Kommission untersucht werde, wodurch die von ihm gegen die frühere städtische Kommission erhobenen Beschuldigungen erwiesen worden wären. Sonst haben wir keinen Grund, den gedachten Bericht irgend zu modifizieren, und wir wollen nur noch bemerken, daß nicht von „Kriminal-Aktion“, sondern, wie sich von selbst versteht, nur von einer „Aktion“ überhaupt die Rede war.

### Vaterländisches.

\* **Urad, 15. März.** Die Beirchtungen, welche in verschiedenen Kreisen über den Verlauf des heutigen Tages in der ungarischen Hauptstadt und in anderen Städten des Landes rege geworden sind, scheinen glücklicherweise bis zum Momente keine Befestigung gefunden zu haben und die dagegen etwa getroffenen Vorsichtsmaßregeln haben sich sonach als überflüssig erwiesen. Wir glauben in dieser Beziehung die Ueberzeugung unversehrt aussprechen zu können, daß man in Ungarn die Zeit der Demonstrationen schon für vorübergegangen hält. Angesichts des Zusammentritts des Landtages sieht das Land mit begreiflicher Spannung diesem für seine Zukunft, für seine Existenz so entscheidungsvollen Momente entgegen und geht mit sich zu Rathe, welchen Männern sie ihr Geschick in einer so schweren Epoche überantworten soll! Wahrlich an und für sich eine zu große Aufgabe, als daß man daran denken könnte, durch zwecklose Provokationen Gewaltmaßregeln über uns heraufzubeschwören und die ohnehin so unklare Situation noch mehr zu verwirren.

In dieser Ansicht werden wir noch durch eine in der heutigen „M. Sajó“ enthaltene, von der Jugend der Pester Universität veröffentlichte Erklärung bekräftigt, in welcher dieselbe sagt, „daß sie weit entfernt, sich an irgend einer für den 15. März beabsichtigten Demonstration zu beteiligen, oder eine solche vorzubereiten, vielmehr vom patriotischen Pflichtgefühl durchdrungen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nach Kräften beizutragen bestrebt sein wird.“

Die gestern mitgetheilte Depesche aus Fiume begleitet der „Fortschritt“ in einem „Was nützt der Belagerungszustand?“ überschriebenen Artikel mit folgenden Bemerkungen: Wir erwähnten gestern, daß der Obergespan des Bezirks Fiume, Hr. Smaich als Zivilkapitän der Stadt Fiume die Renonciation der Gemeindevorstellung durch die Drohung erzwingen, er werde sonst aus eigener Machtvollkommenheit eine neue Stadtrepräsentanz bestellen. Fiume hat sich in Folge dessen zur Wahl während des Ausnahmezustandes entschlossen und die neue, unter dem Schutze von 5000 Bajonetten gewählte Gemeindevorstellung ist derart ausgefallen, daß einer ihrer ersten Schritte darauf gerichtet war, die Welt zu überzeugen, daß eine Bevölkerung, die von ihrem Rechte durchdrungen ist, sich durch keine Schreckschüsse einschüchtern läßt.

Fiume fühlt sich doppelt berechtigt, zu Ungarn zu gehören: durch das von der Kaiserin Maria Theresia verbriefte Recht, und durch das moderne Recht der Interessen. Fiume als Hafenplatz Ungarns hat eine große Zukunft, als Anhängel Kroatiens kann es am Hungertuch nagen, wie die ganze Provinz, die neben ihm liegt, und die sich selbst nur durch den Anschluß an den reichen Boden und durch die thatkräftige Bevölkerung Ungarns aus ihren Nothen emporheben kann.

Indem man Fiume durch gewaltsame und künstliche Mittel von Ungarn abdrücken wollte, hat man nur die Befürchtung entzündet, als ob Ungarn aufhören könnte, österreichisch zu sein und das Mißtrauen anregt, als gehe das Bestreben dahin, Kroatien wieder Ungarn gegenüber zu stellen.

Man hat aber Ungarn nur verbittert ohne Kroatien gewonnen zu haben, denn selbst in Kroatien werden entschieden slavische Stimmen laut, welche sich ge-

gen das Ansinnen sträuben, die Kroaten wieder als blinde Werkzeuge zu gebrauchen. Die verschiedenen Völker des Reiches wollen ihre individuelle Freiheit gesichert wissen, sie wollen sich nicht von andern Nationalitäten erdrücken lassen, aber sie sind weit entfernt davon, einem neu herzustellenden allgemeinen Druck Vorschub zu leisten.

Die konstitutionelle Freiheit, die von Wien aus gepredigt wird, muß lange andauernd geübt werden, muß die individuellen Rechte und Interessen der einzelnen Stämme sorgfältig pflegen, muß sich in der überzeugendsten Weise durch Befestigung jedes Gedankens an gewaltsames Ausdrängen zu erkennen geben, um den immer hartnäckiger werdenden Widerstand gegen Zentralisation in eine naturgemäße auf die Interessen Aller beruhende Gemeinsamkeit umzuwandeln.

Nach unserer Ansicht gibt es für die Verhältnisse Oesterreichs nur einen Weg aus dem Chaos der Völkerrufen herauszukommen, nämlich den Versuch, die Völker sich ihre Schicksale und Einrichtungen vollkommen unbesirrt von einem ottroyirten Gedanken, von irgend einer außerhalb ihres eigenen Lebens herrührenden Zumuthung, gestalten zu lassen. Wir werden dann das überraschende Schauspiel erleben, daß kein einziger Volksstamm sich von der Gemeinsamkeit wird anscheiden wollen, vielleicht nicht einmal Venetien, das so wenig wie die Lombardie eine besondere Lust verspüren kann, sich unter die Herrschaft Piemonts zu stellen.

Im „Wanderer“ veröffentlicht Paul Somssich einen Artikel gegen die Februarpatente, in welchem er sich über diese neueste Politik des Wiener zentralistischen Ministeriums höchst mißbilligend ausdrückt und dieselbe für eine Oesterreich bereitete neue Gefahr erklärt. Als strenger Legitimist fühlt er sonach den Drang sich auszusprechen und den seiner Ansicht nach noch einzigen Weg der Rettung in Nachfolgendem zu bezeichnen:

„Die über die gesammte Monarchie herrschende kaiserliche Dynastie findet nirgends so feste Stützen einer sicheren Zukunft als eben in Ungarn und jenen Schwesterländern, die, mit der ungarischen Krone verbunden, ihr über dreihundert Jahre huldigen.“

Bei den jüngst so mächtig erwachten Gefühlen der Nationalitäten bieten Bruchstücke Deutschlands nur wenig Garantien für diese Zukunft; wogegen der in seinem Vaterlande wie auf einer Dase allein dastehende Ungar, auf Gott und sich selbst angewiesen, die schützende Hand einer vöterlichen Dynastie mit unerschütterlicher Treue verehren möchte; eben so würden auch unsere Brüder, die Südslaven, befreundet mit uns, sich solcher Leitung um so freudiger hingeben, weil sie, dadurch gestärkt und geschirmt, dem Rufe der Vorsehung folgen und ihre Mission im Südosten Europas um so schneller und sicherer erfüllen können.

Die Völker erwachsen der Kindheit, entwickelt und erstarkt wie sie sind, lassen sie sich nimmer an Gängelbände führen und wollen endlich als Männer behandelt sein.

Keine Nation ist so hochgelehrt und erhaben, daß sie heute die andere unter Kuratel zu stellen sich berufen fühlen dürfte.

Ungarn und die Schwesterländer sind von jeher frei und unabhängig gewesen, wollen es auch bleiben, und Niemand in der Welt hat das Recht, uns diese Unabhängigkeit streitig zu machen.

Die freieste Konstitution von der Welt ist ein Scheusal für uns, wenn sie diese Unabhängigkeit nicht respektirt.

Uns bindet an Oesterreich vertragmäßig nichts als die pragmatische Sanction; glaubt man, daß die Bedürfnisse der Gegenwart weitere Verbindungen erheischen oder wünschenswert machen, so verständig man sich mit unserem gesetzgebenden Landtag, glaube aber ja nicht, auch auf diesem Wege etwas erreichen zu können, was unsere Selbstständigkeit gefährden könnte.

Man bewahrt seine eigenen Rechte am besten, indem man die anderer gewissenhaft achtet.“

„Einige Biharer Grundbesitzer“ plaidiren im „Hirnök“ dafür, daß den Landtags-Deputirten Instruktionen erteilt werden sollen, und bringen unter Anderem dafür folgende Gründe vor: Nur derjenige kann unser Vertreter sein, der daselbe sagt, was wir; sonst kann er wohl ein bevollmächtigter Gesandter, aber nicht ein Volksvertreter sein. Ferner: Ein Mensch kann wohl klüger, als eine ganze Versammlung, aber er kann nicht konsequenter, hauptsächlich nicht unabhängiger sein, besonders in gewissen thätigen Angelegenheiten nicht.

„Sürgöny“ bricht eine Lanze für die Kirchengüter, deren Sequestrierung von mehreren Seiten behufs der Valutabesserung vorgeschlagen wurde. „Es ist kein Zufall, sagt das genannte Blatt, daß in konstitutionellen Ländern, wie England und Ungarn, eine materiell unabhängige Kirche zu finden ist; sie ist in den bezeichneten Ländern, das maßgebende Prinzip, aber auch die Garantie der konstitutionellen Freiheit. Besonders in unserem Vaterlande ist die katholische Kirche durch eine ausgezeichnete politische Stellung mit der Verfassung des Landes enge verknüpft, und sollte die Kirche ihren

politischen Einfluß verlieren, so würde eine Stütze unserer Verfassung umstürzen. Wäre die Kirche im Stande das Ansehen und den Glanz des ersten Standes des Landes aufrecht zu erhalten, wenn die Bischöfe ihre Bezahlung aus der Steuerkassa bekämen?“

**Urad, 15. März.** Wir haben bereits gestern kurz mitgeteilt, daß die Bildergalerie des Fürsten Eszterházy nach Pest übertragen und im Gebäude der ungarischen Akademie aufgestellt werden soll. Das Schreiben an den Präsidenten der Akademie Grafen Desselöffy, womit der Fürst diese Zusicherung macht, lautet, gemäß einer Mittheilung Eszengery's in den ungarischen Blättern, im Wesentlichen wie folgt:

Hochgeborener Herr Graf, Präsident der ungarischen Akademie! Ich fühle mich geehrt durch das mir gegenüber an den Tag gelegte Vertrauen des Verwaltungsrathes, mit dessen Verdolmetschung Euer Hochwohlgeboren betraut wurden, und gebührendermaßen würdige ich vollkommen den Zweck, in dessen Interesse mir der Verwaltungsrath seine Wünsche und Hoffnungen mittheilen ließ. So wie ich nur meiner patriotischen Pflicht zu entsprechen gedachte, als ich sowohl zur Vermehrung des Akademie-Fondes, als auch zum Baue des Palastes Beiträge leistete, werde ich, von gleicher Gesinnung geleitet, nur eine um so größere Freude empfinden, wenn ich diesem Vertrauen entsprechend, so wie meiner Abhängigkeit an mein Vaterland und meiner aufrichtigen Sympathie für dessen Fortschritte in Wissenschaft und Bildung jenen weiteren Beweis geben kann, zu welchem in Uebereinstimmung mit meinen frühern Absichten der Verwaltungsrath mit jetzt Gelegenheit zu bieten die Güte hat. Ich fühle mich hiefür dem Verwaltungsrath und Euer Hochwohlgeboren zum aufrichtigsten Dank verpflichtet. — Es wird meinem zunehmenden Alter zum Trost gereichen, wenn ich am Ende einer Laufbahn, während welcher ich das allgemeine Wohl und die Interessen meines Vaterlandes sowohl in als außer demselben nach Kräften zu fördern bestrebt war, meinem Vaterlande einen Dienst leisten kann, welcher seine Gemeinnützigkeit in sich tragend, auch in den Augen derer, die nach mir kommen werden, ein bleibendes Unterpfand meiner diesbezüglichen Bereitwilligkeit wird sein können.

Demzufolge wünsche ich mit Freunden die einschlägigen Absichten des Verwaltungsrathes zu fördern, und ich sowohl als auch mein Sohn und Erbe Nikolaus, wir willigen mit Freude ein, und wir werden Anstalten treffen, daß mit dem Aufbau des Akademie-Palastes unsere jetzt in Wien befindliche Familien-Galerie und die dazu gehörigen Sammlungen im Akademie-Palast zu Pest, in den dazu bestimmten Sälen und Räumlichkeiten aufgestellt und als das unveräußerliche Eigenthum unserer Familie unter der Aufsicht eines von uns zu diesem Zwecke zu designirenden Kustos daselbst aufbewahrt werde. Wir wünschen nichts aufrichtiger, als daß dem aufrichtigen guten Willen, mit welchem wir die Gemeinnützigkeit und die Zierde eines der wichtigsten öffentlichen Institute unseres Vaterlandes zu heben trachteten, der Erfolg in gleichem Maße entspreche, und wir, unsere Nachkommen, und das Vaterland uns der Liebe zu den schönen Künsten und der wachsenden Theilnahme an denselben immer mehr erfreuen können. Der ich u. s. w. Wien, am 10. März 1861. Fürst Paul Eszterházy.“

**B. Pest, 14. März. (Original-Korrespondenz.)** Schon seit Wochen war die Aufmerksamkeit der Bevölkerung Pest's auf den morgigen Tag gerichtet. Besorgnisse aller Art wurden laut; von den verschiedensten Seiten aber bemühte man sich, die Gemüther zu beruhigen, und wirklich hatte es auch den vollen Anschein, als seien diese Bemühungen von Erfolg gekrönt gewesen, denn man hörte nur: es wird nichts geschehen! Plötzlich tauchen heute dumpfe Gerüchte auf; woher sie kommen weiß Niemand. Die Leute stecken die Köpfe zusammen, zischeln sich allerlei in die Ohren und mehr als je herrscht in Folge der Ungewißheit eine sehr trübe Stimmung. Fragt man aber die Leute, was sie denn eigentlich befürchten, wer ihnen so große Besorgniß einflöße, dann zucken sie die Achseln, machen ein recht pffifiges Gesicht und sagen: ich weiß es schon! Hinter diese Antwort verkriecht sich aber nichts als die Thorheit, die Unwissenheit, denn forscht man der Sache tiefer nach, so ergibt sich, daß die Herren gar nichts wissen, sondern nur auf müßige Worte, etwa: am 15. geht's los! oder dergleichen fade Motria sich selbst in Angst und Schrecken versetzen. In dieser albernem Selbsttäuschung nun sind unsere verehrten Mitbürger unübertrefflich; der Hauptheer dabei ist die Waisengasse, wo die Karstleute bei dem schwachen Verkehr Zeit haben, dergleichen auszubrüten und sich dann hinterher freuen, wenn sich ihre schauererregenden Erfindungen in lavinenartiger Vergrößerung mit telegrafischer Schnelligkeit durch die ganze Stadt verbreiten und endlich in fast unkenntlicher Form als Kobold zu ihnen zurückkehren. Diese Art von Genesis dürften auch alle jene Gerüchte haben, welche sich auf den morgigen Tag beziehen, der, wir sind heute noch fest davon über-

Fortsetzung in der Beilage.

zeugt, ebenso ruhig vorüber gehen wird, wie alle Tage vorher; wir unsererseits sehen wenigstens nicht ein, mer und zu was man Demonstrationen veranstalten sollte. Die Regierung ist übrigens auch so vollkommen überzeugt, die Bevölkerung werde sich in keiner Weise zu Erzeissen hinreissen lassen, daß sie heute die landesfürstl. Polizei zu fungiren aufhören lassen will, so daß morgen schon der öffentliche Sicherheitsdienst dem Stadthauptmannamte überantwortet wäre, womit dann die so vielfach ausgesprochenen Wünsche der Bevölkerung eine endliche Gewähr finden.

Dem „Post Lloyd“ wurde gestern von Wien aus berichtet, die Hoffnung sei noch nicht für einen Ausgleich geschwunden und wird uns versichert, daß die Einheit der Bestrebungen Ungarns in maßgebenden Kreisen Wien's imponire. Dies ist unserer Ansicht nach eine überflüssige Versicherung, da es seit vielen Monaten ein jedes Kind gesehen, wie viel Ungarn durch die Einheitsliebe bisher errungen. Was Ungarn ist und sein wird, kann und darf es nur sich selbst verdanken, dies bemerkte schon vor länger, länger Zeit der „größte Ungar“; wir halten deshalb auch die geheimnißvolle Hinweisung auf eine „diplomatische Anerkennung der Haltung der Nation, die das Staatsministerium nicht unberücksichtigt lassen kann“ für ein sehr gefährliches Manöver, weil dadurch in der entzündbaren Menge sehr leicht Hoffnungen erweckt werden können, für welche es eine Erfüllung nicht gibt, wodurch aber der eigene Eifer in der gesetzlichen Verteidigung unserer verbrühten Rechte erkalten könnte. Ungarn darf die Hilfe des Auslandes in diesem Verfassungsstreite weder wünschen, noch annehmen, denn dadurch würden wir vom Boden des Gesetzes verdrängt und würden uns dem Aufstand in die Arme. Bis auf diese Stunde waren die Bestrebungen der ungarischen Bewegung durchaus legal; auf unserer Fahne steht noch heute die Einheit der Krone, Ausscharen bei unserm angestammten Monarchen. Den oberschwebenden Prinzipienstreit werden wir mit der siegenden Kraft des Bewußtseins, unter dem Schirm des Gesetzes zu Ende führen; wir werden, wir müssen an unser Ziel gelangen, Ungarn ist dazu stark genug, auch ohne die diplomatische Unterstützung der Feinde der Monarchie, denn daß man uns die erwähnte diplomatische Anerkennung nicht aus Freundschaft für Ungarn, sondern, wenn es überhaupt geschieht, lediglich aus Feindschaft gegen Oesterreich hat angedeihen lassen, diese Ueberzeugung wird man uns nun einmal nicht nehmen, und wünschen wir nur, daß sich diese Auffassung allgemein Bahn brechen möge; denn werden wir ganz gewiß in Frieden unser Ziel erreichen.

**Wien**, 12. März. Dem „Lloyd“ wird von hier geschrieben: Der Papst soll den, neuesten aus Rom hier eingelangten Nachrichten zufolge in der That entschlossen sein, im Vatikan unter allen Umständen zu verbleiben. Ob dieser Entschluß nicht doch eine Aenderung erfahren wird, muß sich binnen Kurzem zeigen, da nicht mehr daran gezweifelt werden kann, daß die Piemontesen noch vor dem 1. April in Rom einrücken werden. — Fürst Metternich hatte bekanntlich aus Anlaß der feindseligen Aeußerungen, welche in der vom Prinzen Napoleon im Senate gehaltenen Rede gegen Oesterreich vorkommen, Erklärungen verlangt. Wie man nun vernimmt, haben diese letzteren hier durchaus nicht befriedigt, und ist dies auch dem französischen Botschafter in unzuwe有endiger Weise zu erkennen gegeben worden. Daß durch derlei unliebsame Zwischenfälle die ohachin sehr gespannten Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich nicht besser werden können, liegt auf der Hand. Dieselben haben in der That in letzterer Zeit eine fast feindliche Form angenommen, so daß es uns nicht wundern würde, wenn Fürst Metternich und Marquis de Montier plötzlich auf „Urlaub“ sich begeben würden. Daß Frankreich dem Petersburger Kabinete den Rath gegeben hat, den Polen konstitutionelle Konzessionen zu bewilligen, bestätigt sich, neuerdings vernimmt man nun, daß Aussicht vorhanden sei, diesen Rath befolgt zu sehen. Es würde dies jedenfalls einen Grad der Intimität zwischen Rußland und Frankreich voraussetzen lassen, der die schwersten Besorgnisse über die Konsequenzen einer russisch-französischen Liga rechtfertigen würde. Die Hoffnungen auf die Erhaltung des Friedens beginnen neuerdings wieder bedeutend zu sinken.

**Agram**, 12. März. Sr. Erz. der Ban von Kroatien, Frhr. Sokoewic, hat eine Proklamation an die Kroaten und Slavonier erlassen, worin der im Lande verbreiteten irrigen Meinung entgegengetreten wird, „als sei mit dem Wiederaufleben der konstitutionellen Freiheiten und Einrichtungen eine Sistierung der Steuereinzahlungen verbunden.“ Die Proklamation appellirt an die Loyalität der Kroaten und Slavonier und bringt in Erinnerung, daß alle landesfürstlichen Steuern, Abgaben und Gefälle, insolange sie nicht verfassungsmäßig geändert sind, eingezahlt und eingehoben werden müssen.

Zu **Lemberg** fand am 9. d. ein feierliches Todtenamt für die Warschauer Gefallenen statt. Eine Deputation von Gutsbesitzern und Bürgern suchte beim

Präsidenten Mosch um die Erlaubniß an, die Todtenamt abhalten zu dürfen. Sie wurde verweigert, und Hr. v. Mosch stützte sich mit seiner Weigerung auf einen telegrafischen Befehl von Wien, den er vorzeigte. Dennoch wurde beschlossen, diese religiöse Feierlichkeit, die in Krakau unbehelligt stattgefunden hatte, abzuhalten. Die Karmeliter nahmen die Verantwortung auf sich. Die Stadt bot einen eigenthümlichen Anblick dar, alle Läden, ja selbst Kaffeehäuser und Zuckerbäckereien und die Verkaufsgewölbe der Israeliten waren geschlossen und alles wogte, meist in Trauerkleidern oder mit Flören, der Karmeliterkirche zu. Kein Polmann, kein Soldat ließ sich auch von ferne blicken, die ganze Zeremonie verlief, von etwa 5—6000 Personen begangen, in größter Ruhe und Ordnung.

**Verona**, 11. März. Jenseits des Po und Mincio werden große Truppenmassen angeschäuft, und finden Bewegungen statt, welche Gelüsten nach baldigem Angriff wie ein Ei den andern gleichen, eine Thatfache, die durch die hier einlaufenden Berichte und die Ausfagen von dort zurückkehrenden Reisenden vielfach bestätigt wird. Auch die feindselige Haltung der piemontesischen Vorposten und Patrouillen tritt wieder in ihrer alten Weise hervor. Dieser Tage wurde eine Infanterie-Abtheilung, welche bei Ariano, Provinz Novigo, auf diesseitigem Gebiete längs des schmalen Po-Armes, der Venetien von den sardinischen Staaten trennt, ruhig patrouillirte, von einer auf dem jenseitigen Ufer versteckten Schaar mit Flintenschüssen begrüßt, welche einen Mann der Patrouille schwer verwundeten. Natürlich wurde in Folge dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens reklamirt, doch sind die in solchen Fällen üblichen leeren Entschuldigungsphrasen gar nicht erwähnenswerth. Traurig ist es aber, daß bei einem derartigen Stande der Dinge die Störung des Friedens oft von der geringeren oder größeren Kaufkraft einzelner Individuen abhängt. Ein- oder das andere mal müssen solche Vorgänge zu Repräsentationen führen, und wer kann sodann die Folgen derselben ermessen? (Presse.)

**Paris**, 10. März. Die von den Generalen Klapka und Türr unterzeichnete Verwarnung an die Ungarn, sich noch ruhig zu verhalten, soll den Abendblättern von Preßbureau zugefickt worden sein. General Türr, heißt es, habe zwei Audienzen beim Kaiser gehabt: die erste mit, die zweite ohne den Prinzen Napoleon. Obige Verwarnung soll das Ergebnis dieser Konferenzen gewesen sein. — Die Rückberufung der französischen Okkupations-Armee aus Rom ist nach der Ansicht der Einen eben so nahe bevorstehend, als sie den Andern entfernt erscheint. Im Allgemeinen ist wohl das festzuhalten, daß Napoleon unter allen Umständen eine Entfernung des Papstes aus Rom, seine Aufnahme in einem andern katholischen Staat vermieden wissen will; und doch würde das sofort bevorstehen, wenn Viktor Emanuel in Rom einrücken sollte, wie dieß ausdrücklich die letzte Depesche Antonelli's hervorhebt: in der Erklärung, daß Pius IX. und Viktor Emanuel nicht zusammen in Rom residiren könnten. Es ist daher anzunehmen, daß die französischen Truppen entweder das rechte Tiber-Ufer besetzen, während die italienische Armee sich des linken bemächtigt, oder daß es den Bemühungen Napoleons gelingt, den Papst zu einem Aufenthalt in Frankreich zu bewegen. In beiden Fällen ist er sein Gefangener, nicht anders wie Pius VII. — Die orientalische Frage sieht inzwischen auch ihrer Lösung entgegen; es wird mehr und mehr wahrscheinlich, daß die französische Armee ihren Aufenthalt in Syrien nicht über den 1. Mai hinaus verlängern wird. Daß dann gleichzeitig neue Unruhen ausbrechen werden, unterliegt keinem Zweifel, und in einzelnen Kreisen beschäftigt man sich bereits auf das Lebhafteste mit der Theilung des ottomanischen Reiches. Auch in Turin findet dieser Gedanke Anklang, und man denkt dort allen Ernstes daran, für den Fall des Zusammenstürzes der Pforte, die früheren italienischen Besitzungen, welche jetzt türkisch sind, zu reklamiren. Dazu gehört vor Allem Cypern, auf welche Insel Viktor Emanuel seinem Titel nach Ansprüche hat. Für die Zukunft der Türkei ist übrigens wohl die Handlungsweise Rußlands in Polen entscheidend. Man glaubt hier mit großer Bestimmtheit an ein französisch-russisches Bündniß, wenngleich es vor der Hand noch an entschiedenen Merkmalen fehlt. Gibt indeß das Petersburger Kabinete den Anforderungen Frankreichs nach und erfüllt die Wünsche der Polen, so darf man mit Recht auf eine innige Uebereinstimmung zwischen beiden Regierungen schließen. Das Publikum selbst sieht den Verwickelungen, die sich von allen Seiten aufthürmen, mit großer Sorge entgegen. — Mirès ist in Mazas fortwährend au secret und selbst den Delegirten des Grafen Germiny, die im Auftrage des Liquidateurs der Eisenbahn-Casse mündliche Aufschlüsse wünschen, wird eine Unterredung nur im Beisein des Instruktions-Richters gestattet. Mirès protestirt übrigens gegen die Liquidation und gegen jeden Akt, durch welchen

über sein Vermögen und seine Unternehmungen verfügt werden soll. Speziell hat er Einspruch dagegen erhoben, daß dem Grafen Germiny auch die Verwaltung seines Privatvermögens übertragen ist. Er behauptet, Alles würde gut gegangen sein, Niemand einen Sou verloren haben, wenn man ihn in Freiheit gelassen hätte.

**Italien**. Aus Turin, 9. März, wird dem „Fortschritt“ geschrieben: Der Wind weht seit einiger Zeit stärker und die Sturmzüge mehren sich täglich. Man bereitet sich zu ernstern Ereignissen vor, aber seien Sie überzeugt, in Italien geschieht der erste Schuß sicher nicht. Es wird hier jetzt das gleiche Gebahren befolgt, wie Anfangs 1859, aber damals trug man den Namen Lombardie im Herzen und Munde, jetzt ist Ungarn das Schoßkind. Und es sind nicht leere Träumereien, Phantome!, denen man sich hingibt, nein, die Sache hat einen festen, realen Grund. Es sind nicht die paar ungarischen Flüchtlinge, welche die Sache der Revolution fördern, es ist Cavour selbst, welcher die Fäden derselben in seine Hand genommen und zu ihrer Leitung täglich und täglich Instruktionen von der Seine erhält. Sie haben keine Idee von den zahlreichen Voten, welche täglich aus Paris kommen, um mit Cavour zu sprechen und wieder verschwinden. Daß Klapka und Türr besonders thätig sind, brauche ich nicht erst zu sagen. Beide sind vor Kurzem nach London abgereist, nicht nach Genf, wie einige Blätter melden. Dem Ersten hat vor Kurzem Cavour 12,000 Gewehre aus dem hiesigen Arsenal ausgefolgt lassen. Dabei ein stetes Anfertigen ungarischer Uniformen, ein stets eifriger betriebenes Werben von Freiwilligen für Ungarn, die gegenwärtig schon fünf Werbstationen haben: Biela, Novara, Novi, Orzuz und Alessandria, und denen vor einigen Tagen die Mittheilung gemacht wurde, daß sie bald wieder den Heiden Italiens an ihrer Spitze sehen sollen. Mit Einem Worte, die blutigen Tage stehen uns nicht mehr gar ferne. Wer hier lebt und den Stand der Dinge kennt, wird alles dies auch ganz natürlich finden. Die Lage der Dinge wird trotz allen Jubels täglich schwieriger in den annerzten Provinzen, besonders wird die Lombardie täglich lauter in ihrer Unzufriedenheit. Die Revolution erhält die Oberhand, und es bedarf eines Abflusses nach Außen, um wieder Zeit zu gewinnen. Dieser Abfluß nun soll Ungarn und die südslavischen Länder sein. Sie können sich denken, wie man sich hier über die Warschauer Vorgänge die Hände reibt.

**Mailand**, 9. März. Gestern trafen zwei Briefe, der eine aus Paris von Türr an den Synodus Veretta, der andere aus London von Klapka an einen seit einiger Zeit sich hier aufhaltenden Verwandten und Vertrauten Kossuths, einen gewissen Maytényi, letzterer mit einem Einschlusse an Cavour, gerichtet, hier ein und wurden denselben Abend in einer Sitzung des hiesigen Revolutions-Komitees vorgelesen, und natürlich mit großem Jubel aufgenommen. Türrs Brief ist voll der rosenfarbigsten Hoffnungen, er erzählt von der trefflichen Aufnahme, die er in Paris gefunden, von den aufrundernden sympathievollen Worten, die er aus dem Munde des Prinzen Napoleon, den er zweimal gesprochen, vernommen, von den wichtigen Verbindungen, die er angeknüpft, und von den bedeutenden Mitteln, die ihm zur Erreichung seiner Zwecke zu Gebote gestellt worden. Derselbe schließt mit der Hoffnung, in kürzerer Zeit, als man es bis jetzt erwarten durfte, die Sache der Freiheit (!) triumphiren zu sehen und von der Nähe des Augenblickes den letzten Schritt zur Befreiung der unterdrückten Völker Italiens und Ungarns zu thun, und stellt endlich eine baldige Sendung von 60,000 Frcs. und 3000 Jägerstutzen in Aussicht. Der Brief Klapka's ist kürzer und weniger phrasenreich, und das Interessanteste scheint im Einschlusse an Cavour enthalten zu sein, in seinem Briefe an Maytényi zeigt er demselben einfach seine Ankunft in London, seine Unterredung mit Kossuth und dem Chef eines englischen Komitees für die Befreiung Ungarns an, erklärt, daß die Sachen gut gehen, und fordert Maytényi auf, sich allsogleich nach Turin zu begeben und die Einlage dem Grafen Cavour persönlich zu überreichen, von welchem er nähere Weisungen erhalten werde, die er schleunig ausführen möge. Maytényi ist auch bereits gestern Nachts nach Turin abgereist. (Waterland.)

**Warschau**, 11. März. Bis jetzt haben wir noch keine authentischen Nachrichten aus Petersburg, und alle darüber lautenden Versionen sind mehr oder weniger apokryph. Thatsächlich bedürfen wir aber in einer Beziehung keiner schriftlichen oder mündlichen Antwort, weil die volle Wirklichkeit mit der freieren Bewegung die deutlichste und klarste Antwort ist, und zugleich der gegrüßdeten Vermuthung, daß uns eine bessere Zukunft bevorsteht, hinlänglich Raum läßt. Die Sympathie, mit welcher uns fast alle europäischen Völker zu trösten suchen, stärkt uns in dem Bewußtsein, daß wir unverschuldet leiden müssen, und läßt die Hoffnung durchschimmern, daß wir noch immer lebensfähig sind. Insbesondere die Sympathie des französischen Volkes, welches seit Stanislaus Leszczyński's Zeiten unter allen Regierungen mit ungeheuchelter Freundschaft an unserem Unglücke Theil nimmt, hat hier

sehr angenehm berührt. Wir hoffen, daß früher oder später die französische Nation ihre Stimme zu unsern Gunsten erheben wird, und damit sie es thun kann, dafür müssen wir durch mannbafte und würdiges Betragen, wie bisher, Sorge tragen. Napoleon hatte seine Fahne geschrieben, trotzdem aber in der Türkei, Syrien intervenirt. Er muß hierin dem Drange der französischen Nation nachgeben, welche die Nichtintervention als unmoralisch, unpraktisch und unflug betrachtet.

**Berlin, 13. März.** In der heutigen Sitzung des Herrenhauses wurde der Gesetzesvorschlag in Betreff der Nothzivilrechte mit 124 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Die Minister haben sich dagegen ausgesprochen. Auch die fakultative Zivilrechte wurde mit 122 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Der Justizminister liest am Vertagung der weiteren Berathung, damit die Regierung zur Beschlußfassung Zeit habe. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

### Pränumeration

## „Arader Zeitung“ auf das II. Quartal 1861.

Für Arad sammt Zustellung:

vom 1. April bis Ende Juni  
Das Morgenblatt allein 3 fl. — kr.  
Morgen- und Abendblatt 4 „ — „

Für Auswärtige mit freier Postversendung:

Das Morgenblatt allein 3 fl. 50 kr.  
Morgen- und Abendblatt 4 „ 50 „

Mit Separat-Versendung des  
Abendblattes 5 „ 50 „

Unsere geehrten Abonnenten in Arad wollen gefälligst ihre Willensmeinung, ob sie das Morgenblatt allein, oder auch das Abendblatt zu erhalten wünschen, den Zeitungsaussträgern, oder im Expeditionsbureau (H. Goldscheider'sche Buchhandlung) bekannt geben. Die auf längere Zeit pränumerirten haben in Folge der Erhöhung keine Nachzahlungen zu leisten, sondern nur nach Maßgabe ihres noch laufenden Abonnements den entfallenden Betrag für das Abendblatt (1 Gulden per Quartal) zu erlegen, was ihnen durch Abonnementscheine quittirt wird. Das Gleiche hat auch bei den auswärtigen Abonnenten zu gelten, welche für den Fall, als sie das Abendblatt vom 1. April zugesendet zu erhalten wünschen, uns hierüber unter Beischluß des entfallenden Geldbetrages rechtzeitig benachrichtigen wollen, damit die Versendung keine Verzögerung erleide. Für die Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Quartale endet, versenden wir gedruckte Blanquets, in welchen die Rubriken: Morgen- oder Abendblatt, oder aber auch Separatversendung des Abendblattes, enthalten sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß das Abendblatt mit Separatversendung nur an den Orten pränumerirt werden kann, wohin die Versendung mittelst Eisenbahn geschieht, da wir auf den gewöhnlichen Poststrouen bisher nur einen täglich einmaligen Postlauf haben. Wir werden jedoch Sorge tragen, daß bei denjenigen Posten, welche Nachmittag oder Abends von hier abgehen, mit dem Morgenblatte auch noch das Abendblatt desselben Tages versendet werden wird.

Wir bitten die Pränumerationen noch im Laufe dieses Monats veranlassen zu wollen, da wir nach dem Beginne des Quartals fehlende Nummern nachzuliefern außer Stande wären. Arad im März 1861.

Die Redaktion.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad.** Von Herrn Somogyi Gyula werden wir um die Aufnahme folgender Erklärung gebeten: „Nachdem ich von mehreren meiner Mitbürger aufgefordert worden bin, mich in Betreff des in unserer Stadt allgemein verbreiteten Gerüchtes, daß ich der Einsender jenes in der „Allgem. Ztg.“ mit der „Schiffre“ . . . . . hi erschienenen Artikels: „Von der Maros“ sei, zu äußern, so erkläre ich hiemit, daß ich weder den gedachten Artikel eingesehen, noch mit meiner Unterschrift versehen, oder aber Jemanden autorisirt habe, denselben meine Unterschrift beizufügen. Ich halte es für ein Verbrechen, in so schweren Zeiten, sich mit dergleichen, die Gemüther aufregenden Gerüchten zu befassen, wo es vielmehr die Pflicht eines jeden guten Patrioten sein muß, das Wohl des theuren Vaterlandes zu befördern und zur gegenseitigen Einigung beizutragen. Arad, 14. März 1861.

Somogyi Gyula.

\* „Delejtá“ zeigt an, daß es in den jüngsten Tagen die Konzeption zu dreimal-wöchentlichem Erscheinen mit politischem Inhalt von Seite der ungar. Statthalterei erhalten hat. Gleichzeitig hat Herr Karl Hirschfeld die Bewilligung erhalten die „Temesv. Ztg.“ vom 1. April an als Privat-Unternehmen fortzuführen.

\* Sokai Mór, als der betraute Redakteur des „Honvéd-Albums“, hat nachstehenden Aufruf an seine Schriftstellerkollegen gerichtet: „Der Nemzeti kör hat mich mit der Redaktion des durch den selben herauszugebenden „Honvéd-Albums“ betraut, welches Album einen doppelten Zweck hat: 1. die Vereinerung der 1848/9er Ereignisse in poetischer Form; 2. die Vermehrung des Fonds des Honvéd-Unterstützungs-Vereins durch den Reinertrag. Ich bin daher so frei, meine verehrten Herren Kollegen aufzurufen, daß sie ihre in dieser Absicht geschriebenen Verse und ungebundenen Dichtungen bis 16. April l. J. zu mir einzusenden die Güte haben wollen, nachdem das auf 22—25 Bogen sich erstreckende Album bis Ende Mai die Presse verlassen muß. Die Werke werden ohne Ausnahme honorirt, und ist Jeder verpflichtet, über sein Schriftstellerhonorar zu verfügen. — Daß die Herausgabe dieses Werkes keinen Aufschub duldet, müssen wir Alle einsehen; ich ersuche daher erneuert, die zugeordneten Manuskripte je eher einsenden zu wollen. Pest, am 6. März 1861.

\* Wie „Pécsi Nap.“ melden, ist in Apattin der gräf. Apponyische Rechnungsführer, ein Vater von 11 Kindern, am 7. d. M. beraubt und erschlagen worden. Aus der herrschaftlichen Kasse wurden 4000 fl. geraubt. Die Mörder sind noch unentdeckt.

\* Dieser Tage, schreibt „Magy. Orsz.“, ist ein Dekorateur zur Instandsetzung und Ausschmückung der Oper Schloßkapelle als Krönungskapelle aus Wien herabgekommen, als ob ein solcher Handwerker nicht auch hier zu finden wäre! Dieser Dekorateur wird aber gewiß mit ungarischem Gelde bezahlt werden, weshalb es uns nicht unbillig scheint, wenn wir wünschen, daß das ungarische Geld in die Taschen vaterländischer Industriellen fließe. Oder will man uns in diesem Zeitalter der Otkrojrunge auch Handwerker otkrojiren?

\* Dem „P. N.“ wurde aus Schemniz geschrieben, daß alle k. k. Stuhlrichter, Adjunkten u. s. w. in der dortigen Gegend, obwohl die k. k. Uemter bereits aufgehoben sind, zurückblieben und dadurch verdächtig erschienen, daß sie täglich mittelst Post Briefe bekommen, die je nach ihren gewesenen k. k. Uemtern adressirt sind. Dieser verdächtige Umstand sei auch sonst noch in verschiedenen Gegenden des Landes aufgefallen. Die Redaktion des „Sürgönn“ hat diesbezüglich Erkundigungen eingezogen, und in Erfahrung gebracht, daß die armen Beamten, die wohl selbst gerne fort möchten, durch den Winter auf ihren Stationen zurück gehalten wurden, oder sich in der Nähe niedergelassen haben, wartend, bis die Regierung ihr weiteres Schicksal entscheiden werde. Die „verdächtigen“ Korrespondenzen beziehen sich eben nur auf die Schritte, die sie hinsichtlich ihres weitern Fortkommens machen.

\* Bei der Deputirtenwahl in Pest, die trotz der zahlreichen beteiligten Menschenmenge und des außerordentlichen Zustufes in Folge des Jahrmarktes, in größter Ruhe und ohne die geringste Störung der öffentlichen Ordnung vor sich ging, hat die städtische Polizeiwachmannschaft zum ersten Male in voller Uniform fungirt. Sie besteht aus 150 Mann, meist ausgedienten k. k. Soldaten, deren Adjustirung eine sehr geschmackvolle ist. Sie tragen blaue Mütze und gleiche Hosen, beides mit rothgelben Schnüren verziert, hohe ungarische Stiefel und rothe Csákos mit dem städtischen Wappen. Ihre Gewehre sind nagelneu, das Riemenzeug ist schwarz.

\* Ihre Majestät die Kaiserin wird noch acht Wochen in Madeira verbleiben, und erst zum Pfingstfeste in Wien eintreffen.

\* (Mires.) Wie man an der Pariser Börse wissen wollte, nimmt die Mires'sche Angelegenheit eine unerwartet schlimme Wendung in gerichtlicher und finanzieller Beziehung. Mires ist neuerdings in strenger Geheimhaft. Das Defizit wird auf 120 Millionen angegeben.

\* Die Ernennung der Mitglieder des neuen Staatsrathes wird, wie die Autogr. Korrespondenz wissen will, in einigen Tagen erfolgen, und es sollen derselben zuverlässigen Quelle zufolge, alle Stämme des Kaiserstaates in demselben vertreten sein.

\* Die ersten Nummern der unter der Leitung Sároshy Gyula's erscheinenden Volkszeitung „Trombita“, und des von Ludwig Virág redigirten Witzblattes „Boghóc“ sind dieser Tage versendet worden.

\* Sokai's politisches Programm, das er an die Wähler in der Josefstadt richtete, hat auf die Serben einen sehr guten Eindruck gemacht. Aus Bukovár 13. d. ist diesbezüglich folgendes Telegramm an Sokai gerichtet worden: „In Würdigung jener edlen

Freisinnigkeit, welche Sie bei Gelegenheit Ihre Kandidatur zum Deputirten hinsichtlich der Nationalitätsrechte an den Tag gelegt, unser herzliches Stoicevics.“

\* Aus Wien berichtet die „Morgenp.“, daß dem Baron Rothschild als großem Grundeigentümer ein Sitz im Herrenhause zugedacht sein soll. Eine Anzahl Wähler von Hiesing hat, wie der „Fortschritt“ berichtet, an Freiherrn v. Hübnert telegraphisch die Anfrage gestellt, ob er geneigt wäre, eine Wahl für den Landtag anzunehmen, in welchem Falle sie ihm die Majorität der Stimmen in Hiesing sichern könnten. — Die „Fr.“ bringt die Vereinigung der Militär- und Zivilgewalt in Galizien in eine Hand, nämlich in die Mensdorff-Pouilly's, mit den jüngsten Vorgängen in Warschau in Verbindung.

\* Wiener Blätter melden: Der k. k. General Mesko soll, einem gestern in in der Stadt kursirenden Gerüchte zufolge, verhaftet worden sein.

### Theater.

„A fősvény.“ márt. 13.

Első előadására e darabnak legalább lehotett valamit mondani, de e második előadás egyáltalában olyan, hogy kár vala Gyulainak benne magát fárastania, szinte kár volna a virálonak, idejét és festékét ily előadás megszámlálhatlan rovogatására pazarolnia.

A közönség is tettel tanusítá, hogy e második előadás nem közkívánatra történt, mert a ház csaknem üres, mint a játék. — Haladunk. Jankai.

### Bermischtes.

— (Ein schwarzwäisches Kind.) Ein Brüsseler Blatt erzählt: Unsere Mitbürger kennen gewiß einen Neger, welcher von Zeit zu Zeit unsere öffentlichen Lokale durchläuft, wo er Zigarren verkauft. Er ist voriges Jahr zur Zeit der Messe in unserem Lande angekommen, und als dieselbe vorüber war, setzte er seinen Handel auf Kirchweihen der umliegenden Orte fort. Wir wissen nicht, durch welchen verstedten Zauber dieser Neger eine Waife, ein schönes junges Mädchen, verführte und schließlich auch heirathete. Nach sieben Monaten brachte die Frau Zwillinge zur Welt, einen Knaben und ein Mädchen. Der Knabe ist ganz schwarz, das Mädchen dagegen schwarz und weiß gefleckt. Nichts drolliger und bewundernswerther ist, als dies zweifarbige Kind. Eins seiner Ohren ist von einem wunderhohen Weiß, während der Hals und ein Theil des Kinns blassens von kohlschwarzer Farbe sind. Das übrige Gesicht und der Körper ist im Verhältnisse gefleckt, ausgenommen die Brust, welche ganz weiß ist. Es scheint, daß diese Art Erscheinungen zwar außerordentlich selten, jedoch durch die Wissenschaft schon bestätigt worden sind.

— In Paris starb am 1. d. einer der Horyplänen der polnischen Emigration, General Adalbert Chrzanowski, im Alter von 73 Jahren. Derselbe hatte in der französischen Armee den Feldzug von 1812 in Rußland mitgemacht, diente später im russischen Heere und nahm im Jahre 1829 als Generallieutenant's-Offizier unter Diebitsch am Feldzuge gegen die Türken Theil. Bei Ausbruch der polnischen Revolution 1830 war er Oberlieutenant; mehr durch die Verhältnisse gedrängt als aus Ueberzeugung, schloß er sich der Insurrektion an. Er avancirte zum General, wurde Chef des Generalstabes Strzyniecki's und war vor der Uebergabe Warschans Gouverneur der Stadt, als welcher er mit Entschiedenheit gegen die Demokraten auftrat. Er blieb auch nach der Uebergabe noch in Warschau, und ging dann später mit russischen Pfaffen nach Frankreich, angeblich um seine Landsleute zur Rückkehr nach ihrer Heimat zu bewegen. Im Jahre 1849 bei Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Sardinien wurde er Major-General der sardinischen Armee, erhielt aber nach der Schlacht bei Novara seine Entlassung, und kehrte in Folge dessen im Mai 1850 wieder nach Paris zurück, wo er die letzten Jahre seines Lebens in voller Zurückgezogenheit zubrachte.

— Eines der großartigsten Beispiele davon, welche ungeheure Summen in Amerika auf Annoncen verwannt werden, theilt die „New-York Tribune“ vom 15. Dezember 1860 mit, in der es wörtlich heißt: „Dr. H. C. Spalding hat uns den Auftrug erteilt, eine Anzeige von einer Seite über seinen „zubereiteten Leim“ in jeder Nummer der täglichen, halb-wöchentlichen und in jeder Nummer der täglichen, halb-wöchentlichen Ausgabe unseres Blattes ein Jahr hindurch vom 12. November 1860 an, aufzunehmen, und uns dafür die Summe von zweieunddreißigtausend Dollars bezahlt. Es ist dies wohl die größte Summe, welche ein Ankündiger in einem Jahr in einer Zeitung jemals bezahlt hat.“ Spalding kündigt seinen Leim außerdem noch in vielen anderen Zeitungen an!

— (Ein feiger Soldat.) Ein Tagesbefehl des Marschalls Regnault de St. Jean d'Angely meldet, daß der Korporal Jacquet von den Garde-Voligi-geuren wegen Feigheit kassirt und aus der Garde weggeschickt worden ist. Er hatte sich, während der Voltigeur Wendling seine ungetreue Geliebte mit vielen Säbel- und Messerstichen ums Leben brachte, hinter das Bett verkrochen und war erst, als der Mörder von einem Nachbar festgenommen worden, wieder zum Vorschein gekommen.

— Vom jetzigen Könige von Preußen wird folgende Anekdote erzählt. Im Fasching des Jahres 1843 drängte sich auf einem Maskenballe in Berlin eine schwarze Maske zu ihm und unterhielt mit ihm ein lebhaftes und interessantes Gespräch. Der Prinz fragte die Maske, ob sie ihn kenne. Nein, erwiderte dieselbe. — „Ich bin der Prinz von Preußen“, sagte jener darauf und wünschte nun auch den Namen des Unbekannten zu wissen. „Ich bin Mehr!“ sagte dieser und empfahl sich. Der Prinz wurde neugierig, ließ der Maske nachgehen und sie endlich auffordern sich zu demaskiren. Da fand sich denn, daß der Fremde der Kaufmann Mehr aus Leipzig war.

— Der englische Staatsknecht ist gestorben, der politische Nachrichten, der im Tower seinen Sitz hatte, und dessen Amt darin bestand Hochverräther zu köpfen. Nun war zwar seit der schottischen Rebellion im Jahre 1746 kein Hochverräther im Tower um einen Kopf kürzer gemacht worden, aber das Amt bestand trotzdem als angenehme Sinecure fort, und sein letzter Besitzer, ein gewisser Lund, der früher in der Garde gedient hatte, bezog dafür jährlich 80 Pf. St. und freie Wohnung, womit er — andere Verdienste eingerechnet — bis zu seinem am 6. erfolgten Tode recht anständig gewirthschafte hat. Ganz umsonst hat er den Gehalt freilich nicht bezogen, denn er mußte zweimal im Jahre bei der Musterung im Tower erscheinen, bei welcher Gelegenheit er eine große, sorgfältig polirte Art auf der Schulter trug. Wahrscheinlich wird diese Sinecure jetzt abgeschafft werden, es müßte den Mr. Urquhart Einsprache erheben, da er den gegenwärtigen Premier wiederholt für den Bloß reiß erklärt hat.

— Frauenemanzipation in Schweden. Es gibt wohl wenige Länder in Europa, wo die Emanzipation der Frauen so sehr ins praktische Leben gedrungen ist, wie in Schweden. Vor nicht langer Zeit wurde in Gesele eine Dame zum „Organisten“ der Stadtkirche ernannt, und aus Umea erfährt man, daß die Damen aufgefördert werden, an der nächsten sogenannten Sicherheitspatrouille Theil zu nehmen.

### Letzte Post.

Arad, 15. März. Von Deputirtenwahlen sind uns heute folgende bekannt geworden: In Gran Besze János, in Bátorfesi Graf Paul Pálffy, in Téth Zsitvay József; im Bátorfesi Bezirk des Bihar Komitats Kelemen Albert; in Szarvas ist, nachdem Tatay sich mit seiner ganzen Partei an Baron Fried. Podmaniczky anschloß, Legterer, in Krem-

nis Mátgás József, im Zempliner Komitate Flachy János, im Tolnaer Komitate Perczel István gewählt worden, während das größtentheils von Serben bewohnte Groß-Kisinda Baron József Csontos zu seinem Deputirten wünscht.

Der Wiener Korrespondent des „Magyarország“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß die demnächst zusammentretende Septemviraltafel die Beschlüsse der Justizkonferenz als für das ganze Land verbindlich erklären wird. Graf Apponyi begibt sich zu diesem Zwecke kommenden Dienstag nach Pest. Die Gerichts-Organisation wird ganz die frühere sein, und zwar sechs Wechselgerichte, vier Distrikualtafeln als erste Instanz für alle diejenigen Prozesse, die weder zum Komitat noch vor den Stuhlrichtern gehören, die königl. Tafel als Appellationsinstanz, endlich die Septemviraltafel als oberster Gerichtshof des Landes.

Aus Venedig 11. März wird der „Desterr. Ztg.“ geschrieben: Die seit drei Tagen in unserem Hafen in der Nähe der Giardini publici vor Anker liegende englische Dampfvetette Scourge, Kapitän W. Gore Jones, gibt zu den mannigfachen Rnthmahlungen Anlaß. Da man sowohl im Jahre 1848 als 1859 die Bemerkung gemacht, daß kurz vor Ausbruch der Unruhen hier ein englisches Kriegsschiff angelangt ist, so will man allgemein in dem Erscheinen dieser Dampfvetette den Vorboten kriegerischer Ereignisse erkennen, in welcher Vermuthung man durch die zufälliger Weise in diesen Tagen publicirte Ernennung des Feldmarschall-Vicenants Pokorny Edlen v. Fürstenthschild zum Intendanten der Armee im lombardisch-venetianischen Königreich nur noch bestärkt wird. Die Revolutionspartei will, wie es allgemein heißt, am 14. d. M. das Geburtsfest Viktor Emanuel's durch eine politische Demonstration begehen.

Daselbe Blatt theilt folgende, jeder Begründung entbehrende Nachrichten der „Opinione“ mit: Dieselbe meldet, daß die Desterreicher drei Lager errichtet haben; das eine in Friaul, das andere am Po und das dritte am Mincio. — Man behauptet, daß auf das Verlangen Benedek's die Armee auf 200,000 Mann gebracht wurde. Auch versichert man, daß Desterreich den Herzog v. Modena in sein Herzogthum wieder einsetzen werde. Man sagt sogar, daß am 21. d. der Angriff geschehe.

Wie man der „Union“ aus Surin schreibt, ist Garibaldi auf seinem Schiffe „Washington“ von Caprera abgereist.

Mailand, 13. März. Wie die „Perseveranza“ berichtet, haben die Reden des französischen gesetzgebenden Körpers in Italien einen herabstimmenden Eindruck hervorgebracht, das genannte Blatt meint, Napoleon müsse jenen Körper auflösen und zum zweiten Mal an das suffrage universel appelliren.

## A Karácsonyi-féle drámai pályadíjra versenyzett eredeti tragoedia.

ARAD.

Bérlet

szünet.

Nemzeti színészet.



Ma szombaton márczius 16. 1861 Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által e színpadon másodszer adatik:

A harmadik

magyar király

Aba Sámuel.

Eredeti történeti tragoedia 5 felvonásba, írta Tóth Kálmán.

Jelige: O'y jó vala! mégis el kelle vesznie.

1. szakasz: A nép atyja. 2. szak.: Az árulás.  
3. szak.: A negyven kiirtása.  
4. szak.: Az átok. 5. szak.: A vesztett csata.

### Személyek:

Aba Sámuel, ispán, később király . . . Takács.  
Aránd, Péter király vágrófia . . . Vincze.  
Emér, ennek leánya . . . Tökés Emilia.  
Bua, ) . . . Gyulai.  
Bukna, ) Péter alatt száműzöttek . . . Filippovics.  
Viske, ) . . . Gerecs.  
Radóné . . . Filippovicsné.  
Sebő, Péter párthive . . . Mrazsnai.  
Zerény, Aba kulesárja . . . Csizsér.  
Koppány, rabszolga . . . Szathmári.  
Gellért püspök . . . Hetényi.

### Helyek ara:

Alsó páholy 3 ft. 50 kr. — Közép páholy 3 ft. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártszék 80 kr. — Földszint 50 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermek- és garnison-jegy földszintre 20 kr.

Kéretnek a t. cz. bérlo uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellenező esetben másoknak adathassanak. Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Takács Ádám, rendező.

## Wiener Börse vom 14. März 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
50/10	österr. Währung	59.—	59.25	50/10	Westbahn	96.50	97.—	Ofner	40 ft.
2	National	76.20	76.30	149.—	Staatsbahn á 276 Frances	149.—	149.50	Fürst Windischgr.	20 „
3	Lit. B.	98.—	99.—	50/10	Südbahn	—	—	Graf Waldstein	20 „
9	Lomb.-venet.	111.—	112.—	99.50	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10 „
5	venet. Anl.	89.—	89.50	<b>Industrie-Actien.</b>				<b>Wechsel (3 Monat).</b>	
5	Metalliques	65.30	65.50	163.—	Creditactien	163.—	163.20	Amsterdam 100 fl. holl.	—
5	„	55.50	56.—	727.—	Bankactien	727.—	729.—	Augsburg 100 fl. südd.	124.25
4	„	50.—	50.50	565.—	Eseomptactien	565.—	567.—	Frankfurt 100 fl. südd.	125.25
4	„	37.—	37.50	145.—	Lloyd	145.—	150.—	Hamburg 100 M. B.	110.20
5	„	33.—	34.50	—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	147.—
2 1/2	Banco	43.—	44.—	414.—	Donau-Dampfschiff	414.—	416.—	Mailand	—
109.50	Lose von 1839	109.50	110.50	380.—	Pester-Kettenbrücke	380.—	385.—	Paris 100 Frances	58.20
86.—	Lose von 1854	86.—	86.50	377.—	Wiener Dampfmühl	377.—	380.—	<b>31 Tage Sicht.</b>	
83.75	Lose von 1860	83.75	84.—	206.60	Nordbahn	206.60	206.80	Bukarest 100 wall. P.	—
15.50	Mail. Como-Rentensch.	15.50	16.—	285.50	Staatsbahn	285.50	286.50	<b>Comptanten.</b>	
85.—	<b>Grundentl. Oblig.</b>	85.—	85.50	106.50	Südbahn	106.50	107.—	Kronen	20.20
—	niederösterreichische	—	—	187.—	Pardubitz-Reichenb.	187.—	187.50	Münz-Dukaten	6.99
—	oberösterreichische	—	—	147.—	Westbahn	147.—	158.—	Rand-Dukaten	6.98
—	böhmische	—	—	157.50	Theissbahn 70pCt. Einz.	157.50	158.—	Napoleonsdor	11.80
—	mährische	—	—	119.—	Gal. Carls. I. 60pCt. Ein.	119.—	121.—	Souverainsdor	20.50
—	steirische	—	—	—	Gratz-Köflacher	—	—	Russische Imperials	12.10
—	krainerische	—	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—	Preuss. Friedrichsdor	—
64.25	ungarische	64.25	65.75	100 fl.	<b>Lose.</b>	100 fl.	114.25	Engl. Sovereigns	14.80
62.75	Tem. Croat-Slav.	62.75	63.50	100 „	Credit	100 „	100.25	Preuss. Cassenanw.	2.20
61.50	siebenbürgische	61.50	62.50	100 „	Dampfschiff	100 „	100.25	Silber	146.75
62.—	galizische	62.—	62.75	100 „	Triester	100 „	125.—	<b>Wechseldiscompt</b>	
60.75	Bukowina	60.75	61.50	40 „	Fürst Eszterházy	40 „	91.—	Bankdiscompt für Wechsel	5 „
81.—	<b>Prioritäts-Oblig.</b>	81.—	—	40 „	Salm	40 „	36.50	„ Zinsen „ Vorsch.	5 „
96.75	Lloyd	96.75	97.—	40 „	Pálffy	40 „	39.50	5pCt. National-Coupon	—
79.50	Nordbahn	79.50	80.—	40 „	Clary	40 „	36.25	<b>3pCt. National-Coupon</b>	
98.—	Gloggnitzer	98.—	—	40 „	Graf St. Genois	40 „	36.75		
—	Dampfschiff	—	—	—	—	—	—		

## Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 15. März 1861.

50/10 Metalliques . . . 64.60  
50/10 National-Anleihen . . . 76.50  
Bankactien . . . 726.—  
Creditactien . . . 164.—

### Wechsel-Cours.

Silber . . . 146.50  
London . . . 146.75  
Dukaten . . . 6.97

### Verkehr.

Posten. Abgang von Arad täglich: nach Zsófiahsely Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjeno, Putyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjeno, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallepost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvar 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zsófiahsely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvar und Zsófiahsely. — Schluß der Briefpost-Ausgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Esaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezötar 2 U. 36 M. Nachm. Von Solnok 4 U. 26 M. Nachm. Ankunft. In Czegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 27 M. Abends. — Gelfahrt. Täglich von Arad nach Temesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

(230--3,3)

**A** helybeli casino-egylet tagjai **f. hó 16-án**, d. e. 10 órakor, a „fehér kereszt” című szálloda 3. számú tere-mében tartandó **közgyűlésre** az alapszabályok 7-ik §-a értelmében hivatnak meg.

Arad 1861. márczius 12-én.

**Kornay Károly,**  
jegyző.

(229--3,6)

**Eine Partie älteren  
echten Méneser Ausbruch**  
eigener Fehung, verkauft in größeren und kleineren Quantitäten  
**Carl Probst.**  
Hauptplatz Nr. 35.

**Luczerner, Steyer'scher Klee,  
Burgunder-, Kunkel- u. Stoppelrüben,**  
dann  
Wicken, Mohar, englischer und französischer Reigras-Samen,  
wie auch alle Garten-Gemüse, Sämereien, und eine große Aus-  
wahl von allen Spezereiwaaren in der Handlung  
**„zum schwarzen Hund“ in Arad.**  
(211--6,8)

185 (232--2,3)  
1861.

### Árlejtési hirdetés.

Folyó évi MÁRCZIUS 26-án, reggeli 10 órakor, az alulírott hivatalnál árlejtés fog tartatni 642 ft. 88 krnyi a. é. értékben enged-ményezett újjáépítés felett a glogováci er-dőben leégett csöszlaknak.

Az árlejtési feltételek, valamint az ezen építkezésre vonatkozó minden tervek és költ-ségvetések ugyan ezen hivatalnál megtekin-tethők.

Arad márczius hó 14-én 1861.

A cs. k. megyei építészeti  
hivatal.

1270 (226--3,3)  
1861.

### Árverési hirdetés.

Az aradi megyetörvényszék részéről a nagy-méltóságú legfőbb törvényszéknek 1861. évi ja-nuár 29. 14.477. sz. a. kelt leirata folytán ezennel közhírré tétetik, hogy Hochwaldné, szül. Hällenrath Rachel asszony részére Er-dődly Luiza grófnő elleni 2850 pft. s járulékait tárgyzó követelése erejéig panaszolt grófnő, báró Lopreszti Lajos, báró Lopreszti Árpád és báró Uckermann Henriette által közös tu-lajdonul birt. s bíróság 17.929 fira becsült Arad b. v. fönton 1002, 1004, 1005. sz. a. fekvő ház és összesen 5927 négyszögöl tel-eknek bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve harmadik ízben a helyszínen tartandó árve-résre határnapul f. 1861. évi APRIL 26-ik napjának délelőtti 9 órája tüzetik ki, megjegyezvén, hogy a vevő az e fekvő-ségre zálogilag biztosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Arad márczius 4-én 1860.

Aradi megyetörvényszék.

### Eine Hofwohnung

zu ebener Erde, bestehend aus 3 Zim-mern, Küche, Speis, Holz Keller, Boden, ist vom 1. Mai zu vermieten. Näheres beim Inveiler **M. Brill.** Haupt-platz in Domján'schen Hause.

(237--1,3)

### Árverési hirdetés.

Néhai Brúnck Károly hagyatéká-hoz tartozó **szállás** mintegy 800 négyszögöl jó karban lévő épülettel (dohány-utca 23. sz. a., a vaspálya közelében) **f. hó 23-án**, délutáni 3 órakor, fog elárvereltetni.

Egyszermind tudat adatik, hogy a többször hirdetett kuvini-szöllő kitünő boraival együtt **f. hó 19-én** fog árvereltetni.

**Ifj. Biró Imre,**  
(239--1,3) végrendeleti vé grehajtó.

11,019. sz. (234--2,3)  
1860.

### Arverési hirdetmény.

Az Arad-pernyávi 80. számú ház-nak nyilvános elárverés útján leendő bírói eladatása iránt.

Az aradi megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az aradi takaré- pénztár részére Haberie Jakab és neje Arad-pernyávi 80. sz. a. fekvő és bíróság 1430 fira becsült házának és telkének a hely-színen bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó negyedik árverésre legutolsó határidőül f. é. MARCHIUS 23-ának d. e. 10 órája tüzetik ki, melyen a kérdéses ingatlanúság becsáron alul is el fog adatni, megjegyezvén, hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Arad, 1861. január 5.

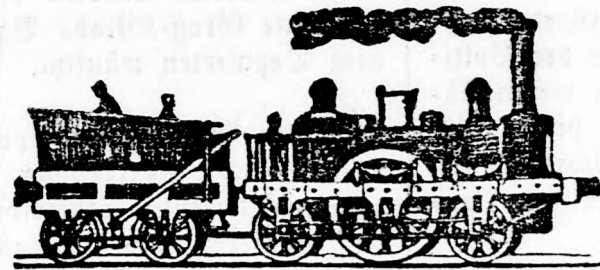
Aradi megyetörvényszék.

Nr. 470. (238--1,3)

### Kundmachung.

Von Seite des Méneser Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß die aus dem Méneser gutsherrlichen Weinberge im Jahre 1860 gewonnenen Weine u. z.

200 Eimer weiße,  
90 „ schiller,  
10 „ rotze.  
Weine durchgehend 4 6 fl. öferr. Währ. per Eimer am 3. April 1861 Vormittags 9 Uhr in der Kapfners-Bohnung zu Ménes mit Vorbehalt der höheren Genehmigung öffentlich verkauft werden. Wozu Kaufsüchtige mit dem 10 pft. Reuzette versehen sich gefälligst einfinden wollen.  
Paulis am 10. März 1861.  
Das Méneser f. Verwalteramt.



(236--1)  
K. k. priv. Oesterr. Eisenbahn.

## Fahrordnung

für die Sommermonate des Jahres 1861, vom 25. März angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.

Station	Abfahrt	7 Uhr — Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Wien	5	55 M. Früh.	4
Pest	9	25	7
Czegléd	10	25	8
Szolnok	1	23	12
Püspök-Ladány	3	—	3
Debreczin	5	36	7
Tokaj	7	42	11
Miskolez	9	5	1
Forró-Encs	10	50	3
Kaschau	1	50 M. Nachmittags.	1
Püspök-Ladány	2	55	2
Berettyó-Ujfalu	4	10	4
Grosswardein			

II. Nach Arad.

Station	Abfahrt	7 Uhr — M. Abends.	6 Uhr 30 Minuten Früh.
Wien	5	55	4
Pest	9	10	7
Czegléd	10	10	9
Szolnok	11	34	11
Mezőtúr	1	30	2
Csaba	3	22	5
Arad			

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	4 Uhr 32 M. Früh.	10 Uhr 36 Minuten Vormittags
Kaschau	6	2	12
Forró-Encs	7	32	3
Miskolez	9	19	5
Tokaj	12	7	10
Debreczin	1	42	12
Püspök-Ladány	4	45	4
Szolnok	5	45	6
Czegléd	8	27	8
Pest	6	1	5
Wien			
Grosswardein	10	35 M. Vormittags.	8
Berettyó-Ujfalu	11	47	10
Püspök-Ladány	12	52	11
Czegléd	5	45	6

IV. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	11 Uhr 42 M. Vormittags.	8 Uhr 4 Minuten Abends.
Arad	1	36	10
Csaba	3	30	1
Mezőtúr	5	5	4
Szolnok	6	—	5
Czegléd	8	27	8
Pest	6	1	5
Wien			

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

### Malleposten-Anschluss.

- Von Arad nach Hermannstadt täglich Abends 7 Uhr mit unbedingter Passagiers-Aufnahme.
- „ Grosswardein nach Klausenburg täglich Abends 7 Uhr.
- „ Nyiregyháza nach Nagybánya Dienstag und Freitag Früh 5 1/2 Uhr.
- „ Nyiregyháza nach Szatmár täglich Früh 5 1/2 Uhr.
- „ Tokaj nach S. A. Ujhely täglich Abends 7 Uhr.
- „ Kaschau nach Leutschau täglich Nachts 1 Uhr.
- „ Kaschau nach Szeged täglich Abends 5 Uhr.
- „ Kaschau nach Larnow Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr.

**Die Direction.**

1309. szám. (233--1,3)  
1860.

### Árverési hirdetés

az Arad-gáji Ivánov Száva csödtö-megének nyilvános elárverés útján leendő bírói eladatása iránt.

Az aradi megyetörvényszék részéről ezennel közhírré tétetik, hogy Tóth-Nagy Paulina kérelme folytán Ivánov Száva hagyatéki csödtömeghez tartozó aradi 2957. számú telek-jegyzőkönyvbe felvett, összesen 930 fira be-csült arad-gáji 391. számú ház és telek 4197. 5588. 5678. 5705 és 6099 számú 11 hold 1589 négyszögöl térmértékű szántóföldek becsáron alul második bírói árverés útján leendő eladása megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre második határnapul 1861. é. APRIL hó 4-ének d. e. 10 órája, az I. számú hivatalosobában, tüzetik ki, megjegyez-vén, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biz-tosított adósságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik, és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Arad, márczius hó 4-én 1861.

Aradi megyetörvényszék.

### Hirdetmény.

1861. évi márczius hó 12-én tartott gaz-dasági ülés alkalmával.  
J. k. 11. sz.

Bemutattatik egy előirányzat a városi tiszt-viselőség számára szükséges írószerekről **Végezetett.**

Az írószereknek a tisztviselőség számára mentül jobb minőségben, minél olcsóbban le-hető beszerezhetése tekintetéből az árlejtés **f. é. márczius hó 19-én**, d. e. 10 órakor, a városháza tanácstermében lézen megtar-tandó, minek közhírrététele végett Goldschei-der nyomdatulajdonos megkerestetik, erre vo-natkozó zárt ajánlatok itt a minták felmuta-tásával a fent kitett határidőig elfogadtattnak.

### Előirányzat

sz. kir. Arad városa tisztviselőségének 1860. évi 8 hónapra, kezdvén 1. márcziustól termé-szetben kiszolgáltatandó írószerekről.

### Papír.

- 30 kőncz nagy medián.
- 100 kőncz kis medián.
- 800 kőncz fogalm.
- 210 kőncz levél.
- 100 kőncz boríték.
- 40 font pecsétviaszk.
- 60 csomó spárta.
- 140 darab fekete plajbász.
- 50 darab veres plajbász.
- 100 csomó toll.
- 110 iteze tonta.
- 5 íveg veres tonta.
- 20 skat. ostya.

Kiadta  
**Orbán László,**  
gazd. biz. jegyző.